

der Brunnenhallengarten, in dem alle Heilwässer zur Ausgabe gelangen. Die Brunnenhalle ist von einer stilisierten Gartenanlage umgeben, die den Kurbedürftigen zur Promenade dient.

So zeigt die ganze Anlage bei großzügiger Gesamtwirkung reiche Mannigfaltigkeit verschiedenartiger Gebilde, und wenn auch die jungen Pflanzungen noch etliche Zeit nötig haben, um sich zu einem einheitlichen Ganzen zu entwickeln und um alle Punkte und Motive, die der Park bietet, zu ihrer Endwirkung auszubilden, so ist doch eine großartige Anlage für die Bevölkerung geschaffen, an der es nunmehr ist, den Bau würdig und wohllich auszustatten. Aus diesem Gefühl heraus hat sich der Hamburger Stadtparkverein gebildet, der durch die Beiträge seiner Mitglieder und durch Stiftungen einzelner Gönner viel für die künstlerische Ausschmückung des Stadtparkes bereits geleistet hat. Eine Anzahl feiner Kunstwerke sind von Freunden des Stadtparkes gestiftet worden. So eine Dianagruppe von dem Hamburger Künstler Arthur Bock, die den Mittelpunkt einer kleinen Gartenanlage bildet. Ihr Stifter ist Dr. Oskar Tropolowitz. Für zwei Postamente, die am Parkkaffee aus dem Wasser aufragen, hat Frau Anna Bretschneider zwei von Professor Wrba stammende Bronzefiguren geschenkt. Eine weitere dekorativ wirkende Skulptur, die Krugträgerin des in Hamburg geborenen Bildhauers Wiold, ist von Herrn Emil May gestiftet worden. Herrn Edmund Lutrop verdankt der Stadtpark den Pinguinbrunnen von Professor August Gaul. Endlich hat ein kleiner Kreis von Hamburgern sich zusammengefunden, um ein Werk der Hamburger Bildhauerin Elena Luksch-Makowska für den Stadtpark zu stiften, eine sitzende weibliche Figur, umgeben von Kindergestalten, darstellend. Damit ist ein Anfang gemacht, um eine der Idealabsichten, die Lichtwerk einem Volkspark vorzeichnet, zur Durchführung zu bringen, nämlich ihn allmählich zu einem Freilichtmuseum oder Plastik zu machen. So wird der Hamburger Stadtpark allmählich zu dem werden, was in den Wettbewerbsbedingungen erwartet wurde: eine Anlage, die den Bewohnern der Stadt und ihren Besuchern die Möglichkeit eines durch Kunst veredelten Naturgenusses verschaffen, zugleich allen Schichten der Bevölkerung gleichmäßige Gelegenheit zum Aufenthalt und zur Bewegung in freier Luft geben und dadurch zu einer für jung und alt, für arm und reich gemeinsamen Stätte der Erholung werden soll.

Plan vom Stadtpark siehe gelbe Beilage zum Adreßbuch-Stadtplan.

Der Hammer Park.

Für die östlichen Stadtteile Hamburgs wurde bereits im Jahre 1914 die Anlage des etwa über 16 Hektar großen Hammer Parks beschlossen, der nach dem Entwurf des Gartendirektors Linno mit einem Aufwand von etwa 1 Million in der Hauptsache erst nach dem Kriege fertiggestellt wurde. Bei Aufschließung des alten Besitzes der Familie Sieveking wurden diese Flächen für Grünanlagen vorbehalten. Der auf dem Gelände erhaltene alte Herrensitz, die mit Stroh bedeckten Wirtschaftsgebäude, der alte prächtige Baumbestand und ein vorhandener Wasserlauf mit Teich gaben ideale Grundlagen für die Schaffung eines Volksparkes. Bei dem Entwurf wurden alle neuzeitlichen Anforderungen an einen Volkspark berücksichtigt. Neben einem großen Sportplatz mit Laufbahn wurde für die halberwachsene Jugend eine Spielwiese mit Plansch- und Sandstrand angelegt. Die kleinsten Kinder nimmt die in sich abgeschlossene Kleinkinderstube auf, die mit einer Parkstillstube verbunden ist. Der Erholung des Alters und der Freude an Blumen dienen umfangreiche Staudenanlagen, ein Blumenhügel und vor allem der mit Hecken umgrenzte märchenhafte Staudengarten. Eine Anzahl Tennisplätze sowie Muster- und Versuchskleingärten, deren Ausführung leider noch aussteht, dienen ihrer besonderen Aufgabe. Das im Mittelpunkt des Parks liegende ehemalige Herrenhaus mit dem großen baumbestandenen Hof und den beiden strohgedeckten Wirtschaftsgebäuden ist zu einem Wirtschaftsbetrieb mit Konzertplatz umgewandelt worden. Die Fülle der Besucher beweist schon heute, daß die Ausdehnung des Parkes zu gering ist und nur die geschickte Ausnutzung der einzelnen Geländeteile ermöglicht es, die Volksmassen an Sonn- und Festtagen aufzunehmen.

Eilbecker Bürgerpark.

Ein ehemaliger Privatpark, der dem Staat geschenkt ist und dessen besonderer Reiz in den alten, prächtigen Bäumen liegt. Bemerkenswert ein sehr alter Eibenbaum am Eingang an der Wandsbekerchaussee.

Schleidenplatz.

Die Anlage ist in einer Größe von 2,5 Hektar nach dem Plane des Ingenieurwesens im wesentlichen als Schmuckanlage ausgeführt. Leichtes welliges Gelände. An tiefster Stelle ist ein kleiner Teich, dessen Wiesen ein von Büschen bestandener Bachlauf durchfließt. Auch hier ist eine Planschfläche für Kinder eingerichtet worden.

Anlage an der Eilenau.

Im Jahre 1913/14 vom Ingenieurwesen angelegt am Ufer des Eilbeckkanals, mit Kleinkinderspielplatz und Blumenbeeten versehen, dient diese kleine Anlage insbesondere den in der Nähe Wohnenden.

Anlage an der Lohmühlenstraße.

Mit Rücksicht auf das angrenzende Krankenhaus St. Georg mußte hier der mit der Ansammlung vieler Menschen verbundene störende Lärm vermieden werden. Die 9200 Quadratmeter große Anlage, die nach dem Kriege als Notstandsarbeit hergestellt wurde, ist eine reine Schmuckanlage, die Ruhebedürftigen als Erholungsort zu dienen bestimmt ist, worauf die zahlreichen, teils sonnigen, teils schattigen Sitzplätze hinweisen. Ein reicher, stets wechselnder Blumenschmuck macht die Anlage zu jeder Jahreszeit besuchenswert.

Anlagen an der Außenalster.

Die Ufer der Außenalster, Hamburgs herrlichster Freifläche, die früher, soweit das Straßennetz sie berührte, steile Mauern bildeten, sind in den Jahren 1870 bis 1890 nach Entwürfen des früheren Oberingenieurs F. Andreas Meyer der damaligen Anschauung entsprechend im bewußten Gegensatz zu dem städtischen Charakter der Binnenalster in freier landschaftlicher Gestaltung als öffentliche Parkränder ausgebildet. Die Baumpflanzung in diesen Uferanlagen zusammen mit alten, in Privatgärten stehenden Baumwänden und einzelnen Baumriesen bilden für die Wasseroberfläche einen Rahmen von stets wechselndem Reiz.

Anlagen an der Borgfelderstraße.

Ausgeführt 1907 bis 1908 vom Ingenieurwesen. Die Anlage entstand aus Verkehrsrücksichten. Die notwendige Verbreiterung der Straßen machte die Abgrabung des die Straße begleitenden Geestrückens und die Errichtung einer rund 300 Meter langen Mauer erforderlich. Die nötigen Verbindungen zwischen der Borgfelderstraße und dem hochgelegenen Fußwege mit Wohnhäusern sind durch Treppenanlagen vermittelt. Die Borgfelderstraße macht durch die einseitig erhöhte Straßenfront einen eigenartigen, in der nordwestdeutschen Tiefebene unüblichen Eindruck.

Anlagen am Hasselbrookbahnhof.

Nach Plänen des Ingenieurwesens angelegt, vom Gartenwesen durch umfangreiche Staudenanpflanzungen verändert, vermittelt den Zugang zum hochgelegenen Hasselbrookbahnhof. Die vom frühesten Frühjahr bis in den spätesten Herbst blühenden Stauden zeigen ein beständig wechselndes, farbiges Bild, ohne daß größere Unterhaltungskosten durch Neuanpflanzungen entstehen.

Trausgarten.

Ist die einzige größere Grünfläche des dicht bebauten und dicht bevölkerten Stadtteiles Billwärder Ausschlag. Früher Privatbesitz, aber schon seit Jahren der Öffentlichkeit zugänglich, war die Benutzung der Anlage auffallend gering, wohl weil das Gelände feucht und daher von Mückenschwärmen stark heimgesucht war. Nunmehr sind umfangreiche Drainage- und Gartenarbeiten vorgenommen worden. Ein Planschbecken ist angelegt mit reicher Sitzgelegenheit in seiner Umgebung. Weitere Spielplätze für die Kleinen sind entstanden. Außerdem im nun erweiterten Teile des Parkes beschauliche Anlagen, die hauptsächlich der Erholung der Erwachsenen und alten Leute dienen. Längs des Ausschläger Elbdeiches ist ein Schulgarten entstanden, in der Achse der Schule ein Blumengarten, der später die Verbindung mit den dahinterliegenden Wasserbassins, die zur Umgestaltung als Sportplatz vorgesehen sind, aufnehmen soll. Die nach dem Entwurf von Gartendirektor Linno umgestaltete Anlage ist in